

Abirede an der Lahntalschule Biedenkopf, 2009

Lahntalschule Biedenkopf
Am Freibad 19
35216 Biedenkopf
06461 95180
www.lahntalschule.de

von *Siona Schneider* und *Marcel Weidenbach* (*kursiv*)

Liebe Mitabiturienten, Lehrer, Eltern, Freunde, und Bekannte, wir möchten euch im Namen des Abiturjahrgangs 2009 ganz herzlich begrüßen. Wir sind Siona Schneider und Marcel Weidenbach und fühlen uns geehrt, diese Rede halten zu dürfen.

Als aller erstes möchten wir allen Anwesenden unseres Jahrgangs zum bestandenen Abitur gratulieren. Wir haben's tatsächlich geschafft! ☺
An dieser Stelle möchten wir auch diejenigen erwähnen, die leider nicht erfolgreich genug durch die Prüfungen gekommen und deswegen heute Abend nicht hier sind.

Es ist uns vielleicht momentan nicht bewusst, aber was wir jetzt in der Tasche haben, ist der höchste Schulabschluss, den man in Deutschland erreichen kann – wenn man diverse Eliteschulen außer Acht lässt. Liebe Eltern, eure Kinder gehören zur Bildungselite (haha), auch wenn es vielleicht nicht immer danach aussieht. Uns stehen damit quasi alle Türen offen und ein neuer Lebensabschnitt kann beginnen.

In diesem Zuge haben wir uns mit den Zukunftswünschen unserer Jahrgangsmitglieder beschäftigt. Sie sind so vielfältig wie die verschiedenen Charaktere unseres Jahrgangs.

Wir haben Physiker, Chemiker, Biologen, Ernährungswissenschaftler, Mathematiker, Informatiker, Politiker, Diplomaten, Manager, Pädagogen, Polizisten, Musiker, Sportler, Kfz-Mechatroniker, Banker, (Veterinär-)Mediziner und viele mehr.

Und jeder einzelne hat mit Erhalt des Abiturs die Möglichkeit, die Welt in Zukunft auf seine eigene Art und Weise zu beeinflussen.

[Musik einblenden: Hans Zimmer – Crimson Tide Theme (ab 1:05 min) (siehe Youtube.de)]

Die Werkstätten von Müller und Dreher werden zuverlässig jedes Auto reparieren, das ihnen anvertraut wird.

Hobby-Agrarökonom Linne wird mit seinen endlosen Feldern Grundnahrungsmittel für unzählige Menschen bereit stellen, während der Chemiker Bickmann für seine neuen Düngemittel nach und nach immer mehr Patente erhält. Die Pädagogen Schneider, Dolgow und Plank werden dafür sorgen, dass auch in späterer Zukunft Bildung und Erziehung der Jüngeren gewährleistet ist. Simultan dazu schreiben die Informatiker Hinn und Scherzer die Software für die High-Tech-Bordcomputer, die von den Physikern Linne und Weidenbach entwickelt wurden und in den vom Ingenieur Donges entwickelten Autos zum Einsatz kommen werden. Letztere werden von den millionenschweren Unternehmen Briel und Becker in alle Welt exportiert – in Länder, zu denen Dank der Diplomatin Freitag ein gutes Verhältnis besteht. Sollte das für einige Staaten nicht gelten, wird General Schmidt für Sicherheit sorgen. Auch die innere Sicherheit des Landes wird durch die Polizeichefs Schlothauer, Trenker und Wege gewährleistet sein. Letztlich sorgt der Parlamentarier Weigel für eine adäquate Vertretung des eigenen Staates in der EU.

[Musik ausblenden]

So, oder so ähnlich könnte die Zukunft aussehen.

Bevor wir jedoch weiter über die Zukunft reden, möchten wir uns noch einmal die Vergangenheit an dieser Schule ansehen.

Früher, GANZ früher. Also genaugenommen vor neun Jahren betraten einige von uns zum ersten Mal diese Bildungsanstalt. Man besuchte die fünfte Klasse und verlebte eine schöne Kindheit ohne G8-Stress und dritte Fremdsprache. Wir knüpften erste Freundschaften und einige begannen schon den Klassenfahrtenmarathon, der bis zum Abitur anhalten sollte. Das erste Ausflugsziel war Sylt in der 5. und 6. Klasse.

In der 7. Klasse stießen die Förderstufenschüler zu uns und vergrößerten den Jahrgang auf über 150 Schüler. Zu diesem Zeitpunkt war jede Klasse ein in sich abgeschlossenes System. Wechselwirkungen mit der Außenwelt waren nur selten zu beobachten. Dies sollte sich zumindest minimal ändern, als wir zusammen nach Glücksburg fuhren. Neben Lagerfeuer, Wanderung und Strandolympiade war es eine noch ruhige Fahrt, die nur durch das Gerücht überschattet wurde, ein riesiger Tsunami würde sich von Dänemark aus auf unsere Küste zu bewegen. Einige Mädchen packten daraufhin ihre Sachen und machten sich für die Heimreise fertig – und damit zum Gespött der Jungs. Jaja, lustig wars.

Die 9. Klasse brachte neben neuen Lehrern auch weitere Veränderungen mit sich. So wurde unser Jahrgang im Laufe der nächsten zwei Jahre um etwa die Hälfte dezimiert. Highlights in dieser Zeit waren der Schüleraustausch nach England, das Betriebspraktikum und die Klassenfahrt in die Eifel. Jedes dieser Events hat seine speziellen Eindrücke hinterlassen, die jedem Einzelnen von uns wohl noch lange in Erinnerung bleiben werden. Unter anderem die unglaublich langen Wanderungen zu den Maaren in der Eifel oder das spannende „Leather museum“ in England. Außerdem wurde in diesem Schuljahr die Irreelle Wandergemeinschaft Breidenbach/Gönnern n.e.V. gegründet.

In Klasse 10 wurden wir oft von Lehrern aufgeregt, weil wir bald in die gymnasiale Oberstufe kämen und soo vieles noch nicht wussten (zum Beispiel, was „eruiieren“ bedeutet – wer weiß es? (ermitteln, feststellen)).

Ein sehr schönes Ereignis war der Ausflug nach Köln zum Musical „We will Rock you“. Und dann kam Polis. Die Zehnerfahrten wurden bereits einige Generationen vor uns abgeschafft, aber zwei Klassen durften nach Birkenfeld in die Kaserne fahren, um ein Planspiel über Politik zu spielen.

Endlich hatten wir die Möglichkeit, die ganze Welt zu regieren und ins Elend zu stürzen. Wir schafften es in einer Rekordzeit von viereinhalb Spiel-Jahren eine Weltwirtschaftskrise ungeahnten Ausmaßes heraufzubeschwören. Das könnte unter anderem daran gelegen haben, dass wir an den Abenden zu lange mit den Lehrern in der Kneipe saßen. Es war auf jeden Fall eine geniale Gelegenheit, die etwas privatere Seite unserer Lehrkörper kennen zu lernen. Das letzte wichtige Ereignis in der Sekundarstufe I war die Klassenwahl für die 11. Unsere Wege trennten sich zum ersten Mal. Wir setzten uns große Ziele für die kommenden Jahre in der Oberstufe, da wir wussten, dass bald alle Leistungen zählen würden, die wir erbringen werden.

In der 11 angekommen warfen wir unsere Vorsätze relativ schnell über den Haufen. Zumindest dieses Jahr – denn eigentlich zählte ja erst danach alles. Wir freuten uns, endlich nicht mehr als Schüler, sondern als Halbmenschen behandelt zu werden. Der Umgang mit den Lehrern änderte sich grundlegend und das Zeitalter der Kursfeten begann. Einige von uns hatten sogar die Ehre, das letzte Imperium des Lord Weigold zu repräsentieren.

Durch die Neubildung der Klassen mischte sich der Jahrgang, wuchs so langsam zusammen und wir lernten uns kennen. So fristeten wir unser Dasein in den Oberstufenräumen bzw. dem Container.

Kursfahrten, die hier zu erwähnen wären, sind die Spanienfahrt nach Cádiz und die Skifreizeit. Des weiteren wurde in diesem Schuljahr die SitzAG ins Leben gerufen und die LTS somit kulturell wertvoller gemacht.

Wie von Geisterhand wurden wir über Nacht zu vollwertigen Menschen. Die letzten beiden Schuljahre brachen an und mit ihnen die klassenlose Gesellschaft. Plötzlich wurde einem bewusst, wie viele Leute Teil unseres Jahrgangs waren. Dabei sollte man vielleicht erwähnen, dass zu diesem Zeitpunkt bezogen auf die 7. Klasse nur noch etwas mehr als die Hälfte von uns übrig geblieben war.

Bis zum letztendlichen Abschluss wartete viel Arbeit auf uns. Ausschüsse mussten gebildet, Feten geplant, Kursfahrten organisiert werden. Die Schule lief nebenher. Bei manchen besser, bei manchen schlechter. Wir begannen, das Leben in vollen Zügen zu genießen und Schule machte auf einmal richtig Spaß. Das bedeutet nicht zwingend, dass der Unterricht durchgehend spannend und interessant war, aber man hatte mittlerweile die Reife, auf eigene Faust etwas gegen aufkommende Langeweile zu unternehmen. Während sich die Anzahl der Freistunden vergrößerte, verringerte sich die Menge der gemachten Hausaufgaben und die Lehranstalt, in die man früher noch gehen musste, wurde zu einem Treffpunkt für verkannte Genies.

Neben all den schönen Dingen mussten wir in diesen letzten Jahren Punkte sammeln. Eine Pflicht, die wir anfangs zielstrebig erfüllten, an der wir aber nach und nach die Lust verloren.

Abschluss der 12 bildeten Studienfahrten zu drei verschiedenen Zielen. Rom, Calella und Canterbury. Was jeweils genau geschah, ist in der Abizeitung nachzulesen. So viel vorneweg: Kultur, Literatur, Wissenschaft. Schließlich sind wir die Bildungselite.

Mit Klasse 13 begann die Endphase unserer Schullaufbahn. Den Kern des Ganzen bildeten natürlich die Prüfungen. Hierfür lernten einige bis zu vier Monate, andere begnügten sich mit zwei Wochen. Im Volksmund wird das Gefühl, was man dabei hat, Abistress genannt. Für manche begann der wahre Abistress allerdings erst nach den Prüfungen, als es innerhalb der Ausschüsse daran ging, die Abizeitung fertig zu stellen und die Planungen für Abifete, Abigag und Abiball zu Ende zu bringen.

Unser Jahrgang stand unter ganz besonderen Strapazen, denn die meisten von uns hatten nicht nur drei, sondern sogar vier schriftliche Prüfungen zu bestreiten. An dieser Stelle möchten wir noch ganz herzlich dem hessischen Prüfungskomitee danken, das vielen eine bessere Note in Mathe ermöglicht hat.

*Im Anschluss daran war die reguläre Schulzeit für uns beendet. Für alle ohne „Abistress“ begann die Suche nach dem Sinn des Lebens, die anderen lernten fürs Mündliche. An die Zeit danach dürften sich die Beteiligten noch gut erinnern, deshalb werden wir sie hier nicht mehr weiter ausführen.
...und jetzt sitzen wir hier.*

Dass es soweit gekommen ist, ist der Verdienst vieler Menschen, die uns über all die Jahre begleitet haben.

- *Zuallererst möchten wir uns bei den Lehrern bedanken. Dafür, dass sie uns mit all dem Wissen ausgestattet haben, was für unser Zentralabitur nötig war, und über den Lehrplan hinaus den Unterricht mit Lebensweisheiten interessanter gemacht haben. Speziell hervorheben möchten wir die Lehrer, die ihre Freizeit dafür geopfert haben, um zum Beispiel den geilsten Chor der Welt oder die BigBand aufzustellen; die, die unter großem Zeitaufwand Fotos für die verschiedensten Anlässe gemacht haben; und diejenigen, die sich nicht zu schade waren, auch mal persönliche Gespräche außerhalb des Unterrichts mit uns zu führen.*
- *Danke an unsere Hausmeister Fritz und Roger für die gute Laune, die ihr bei uns aus vielerlei Gründen hervorgerufen habt und für die Unterstützung bei den Vorbereitungen für diverse Veranstaltungen.*
- *Danke auch an Klaus und Team für die technische Unterstützung heute Abend und während der restlichen Events, die wir hier erlebten.*

- Danke an die Personen aus den Ausschüssen, die tatsächlich etwas geleistet haben und all das, was in den letzten Tagen und Wochen gelaufen ist, möglich gemacht haben. Ihr habt eine super Arbeit geleistet!
- *Ein besonderer Dank gilt unserem Jahrgangssprecher Marc Achenbach! Ich weiß nicht, ob jemand anderes im Jahrgang imstande gewesen wäre, dieses Amt in dieser Weise zu übernehmen. Danke für alles Organisatorische, die ganzen Planungen bezüglich der Ausschüsse, dass du immer als Ansprechpartner für wichtige Fragen da warst und für das ganze Engagement, das du an den Tag gelegt hast. (Geschenk)*

Zum Schluss möchte ich die Frage stellen: Was haben wir eigentlich in diesen 11/13/14 Jahren gelernt?

Wir wissen zwar nicht, ob G8 funktioniert, aber wir können bestätigen, dass G7 zum Abitur führen kann.

Wir wissen,

- *dass die ganze Welt aus Femtometer kleinen Quarks besteht, die sich mit Klebeteilchen bewerfen, um gummibandähnliche Farbkkräfte aufzubauen und nicht auseinander zu fallen,*
- dass die Helicase das Desoxyribonukleinsäure-molekül aufspalten muss, bevor die DNA-polymerase III einen neuen DNA-Strang synthetisieren kann,
- *dass man einen sechs-Stunden-Schultag ohne Schlaf in der Nacht überleben kann.*
- dass wir explodieren, wenn wir ganz viel Mehl einatmen und uns dann eine Kerze in den Mund stecken,
- *dass sämtliche Züge in Europa mit Knorr-Einheitsbremsen ausgestattet sind,*
- dass man als Schriftsteller oder Künstler erst dann richtig berühmt wird, wenn man tot ist,
- *dass es manchmal sehr heftig schneit – aber nur über Rogers Auto,*
- dass man zwei Jahre lang mit 60km/h durch eine verkehrsberuhigte Zone fahren kann, ohne geblitzt zu werden und
- *dass Milch nicht in den Kaffee, sondern in die Kuh gehört.*

Mit diesen Erkenntnissen liegt es nun an uns, die Welt zu verändern. Hoffen wir, dass es uns in der Realität besser gelingt als bei Polis.

Bevor wir aber auf die Öffentlichkeit losgelassen werden, wollen wir diesen Anlass noch gebührend feiern. Wir hoffen, dass wir uns spätestens nächstes Jahr bei unserem Einjährigen wiedersehen und dass der Kontakt bis dahin nicht völlig abreißt, obwohl wir in aller Herren Länder verstreut sind.

Blicken wir also gespannt in die Zukunft und genießen wir diesen Abend.

Danke, Tschüüß